

Ein weiteres scheinen „Les Nuit en Or“ zu sein, worum geht es da?

ROPAC: Die Académie des César veranstaltet seit einigen Jahren ein ambitioniertes Projekt, die 32 weltweit besten Kurzfilme - allesamt Kurzfilm-Preisträger der verschiedenen nationalen Filmakademien des jeweils letzten Jahres, werden in Paris an drei Tagen im Juni gezeigt. Seit letztem Jahr ist das Programm auch bei acht weiteren europäischen Filmakademien zu Gast und heuer erstmalig auch in Österreich. Wir zeigen das Panorama 2016 in Kooperation mit dem Freien Kino (Kurt Brazda) und dem Stadtkino im Künstlerhaus am 6. + 7. Juni 2016.

AICHHOLZER: Auch dabei verfolgen wir dieselbe Stoßrichtung, es geht darum, junge Profis zu würdigen, ihnen gebührenden Rückhalt zu bieten, quasi den Spot auf sie werfen.

Ich hatte letztes Jahr schon die Gelegenheit in Rom dabei zu sein und freue mich sehr, dass wir diese Veranstaltung nun auch in Wien abhalten können. Das Programm beinhaltet, dass alle Gewinner ca. 10 Tage durch Europa reisen und in den jeweiligen Ländern von den Akademien betreut werden, so bildet sich nicht nur ein Netzwerk untereinander, sondern eben global. Und das Interessante an diesem Projekt ist auch, dass höchst unterschiedliche Filme gezeigt werden, das reicht von Abschlussfilmen bis hin zu ganz schrägen Musikclips oder Experimentalfilmen, da ist wirklich die ganze Bandbreite vertreten.

ROPAC: Österreich ist heuer mit dem Oscar-Nominierten Patrick Vollrath vertreten, aber wir sehen schon länger ein wachsendes Interesse am Kurzfilm. Unsere Kooperation mit dem Außenministerium wächst von Jahr zu Jahr. Es fanden bisher mehr als 100 Vorführungen in 20 verschiedenen Ländern statt, die Filmabende werden regelrecht gestürmt und wir freuen uns, dass unsere Filme dazu beitragen, das Bild des innovativ-kreativen Österreichs in die Welt hinauszutragen.

AICHHOLZER: Kurzfilme leiden darunter, dass diesbezüglich noch kein neuer Markt aufgemacht wurde, deswegen ist es uns ein großes Anliegen, sie beim Österreichischen Filmpreis entsprechend ins Rampenlicht zu stellen. Und wenn man geduldig ist, kann man schon erste Früchte erkennen; ORF III ist sich des Kurzfilm bewusst oder die Preisträgerin von 2013, Catalina Molina darf einen ‚Landkrimi‘ für den ORF drehen, das ist ein ungeheurer Vertrauensvorschuss für diese junge Regisseurin. Kurzfilme sind ein idealer Einstieg, sind eine Visitenkarte, um auf sein eigenes Talent aufmerksam zu machen.

Nach dem Preis, ist vor dem Preis: können Sie schon einen Blick auf das heurige Filmjahr werfen, wie es werden wird?

UNISONO: Da lassen wir uns noch überraschen, aber es gab - seitdem es den Österreichischen Filmpreis gibt - immer tolle, aufregende, unterhaltende, provokante, kluge - Filme aus Österreich.

BRIEF VON DER AKADEMIE

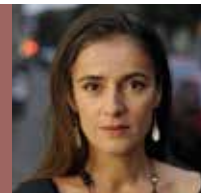


Foto © Sylvain Légaré/2015 MWFF

Ich sitze im angeblich schönsten Ballsaal zwischen Wien und Prag. Tatsächlich hat der Saal eine schlichte Schönheit und strahlt eine wunderbare Atmosphäre aus. Man spürt seine glanzvolle Vergangenheit auch heute noch, während dieser Paneldiskussion. Ich bestaune die perfekte Renovierung und denke: Was für eine prachtvolle Filmkulisse!

Die DiskutantInnen auf dem Podium überbieten einander mit ihren Statements zu den aktuellen Krisen. Sie ringen nach befriedigenden Antworten, versuchen Sicherheit zu vermitteln, schließlich werde man Lösungen suchen und finden und sei es im Alleingang. Am Podium fiel noch kein einziges Mal das Wort Solidarität...

Ich denke, die Summe an Gefahren, Krisen und Kriegen überwältigt uns. Alles scheint irgendwie ein unlösbares Ganzes zu sein und parallel macht sich das Gefühl der Ohnmacht, der Hilflosigkeit breit. Der Zauber des Saales verblasst angesichts dieses Gefühlszustandes...

Die Ohnmacht einer Gesellschaft ist der ideale Nährboden für Populisten. Meine Gedanken mäandern, verlieren sich und die Mahnung meines Geschichtsprofessors drängt sich auf: Wer die Vergangenheit nicht versteht, versteht die Gegenwart nicht!

Das immer noch (oder sollte ich besser sagen wieder) idealisierte Selbstbild des Nationalstaates ist die größte Barriere für das Zusammenwachsen europäischer Gesellschaften und ihrer Kulturen. Hingegen entwickelt sich zunehmend eine globale Ökonomie und Kultur, ohne an nationale Identitäten gebunden zu sein. Diese Ambivalenz ist schwer auszuhalten, erzeugt Unsicherheit und befördert Krisen.

Kunst und ihrer Vermittlung kommt in diesem Kontext eine unersetzbare Rolle zu. Auch das heimische Filmschaffen fokussiert sich auf diese Herausforderungen, zeigt teils ein Spiegelbild der Gesellschaft, teils hält er ihr den Spiegel vor, entwickelt neue Lebensentwürfe, gibt den „Sprachlosen“ eine Plattform, blättert die unterschiedlichen Gesellschaften wie einen Fächer auf und integriert ausnahmslos alle in die öffentliche Debatte.

Die fiktionale oder dokumentarische Präsentation der Koexistenz unterschiedlicher Identitäten einer Person, ebenso wie der Koexistenz vieler Identitäten „unter einem Dach“ erscheint oftmals widersprüchlich, und ist dabei doch ganz natürlich.

Hier im schönsten Ballsaal zwischen Wien und Prag wurden schon viele Gespräche geführt, Kunst präsentiert, Theater gespielt, Konzerte gegeben, Literatur rezitiert und Filme gezeigt und heimische Filmschaffende stellten sich der Fülle von Fragen der ZuschauerInnen. Menschen, die neugierig bleiben, sind nicht nur ein wunderbares Publikum, sondern gleichzeitig eine Gesellschaft, die den differenzierten, öffentlichen Diskurs sucht: Die Entdeckung des Eigenen und die Neugier am Anderen. Angesichts der vielen Krisen und trotz des Gefühls der Ohnmacht und der Hilflosigkeit zeigt sich ein überwiegender Teil der europäischen Bevölkerung voll der Lust am Entdecken und der Neugier am Anderen und – als besonders hilfsbereit! Solidarität ist also möglich!

Mercedes Echerer

SchauspielerIn, Vorstandsmitglied Akademie des Österreichischen Films und Mitglied des EU Parlaments aD

